

Alte Apotheken

Autor(en): **Reinhard, Marguerite**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **48 (1955)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

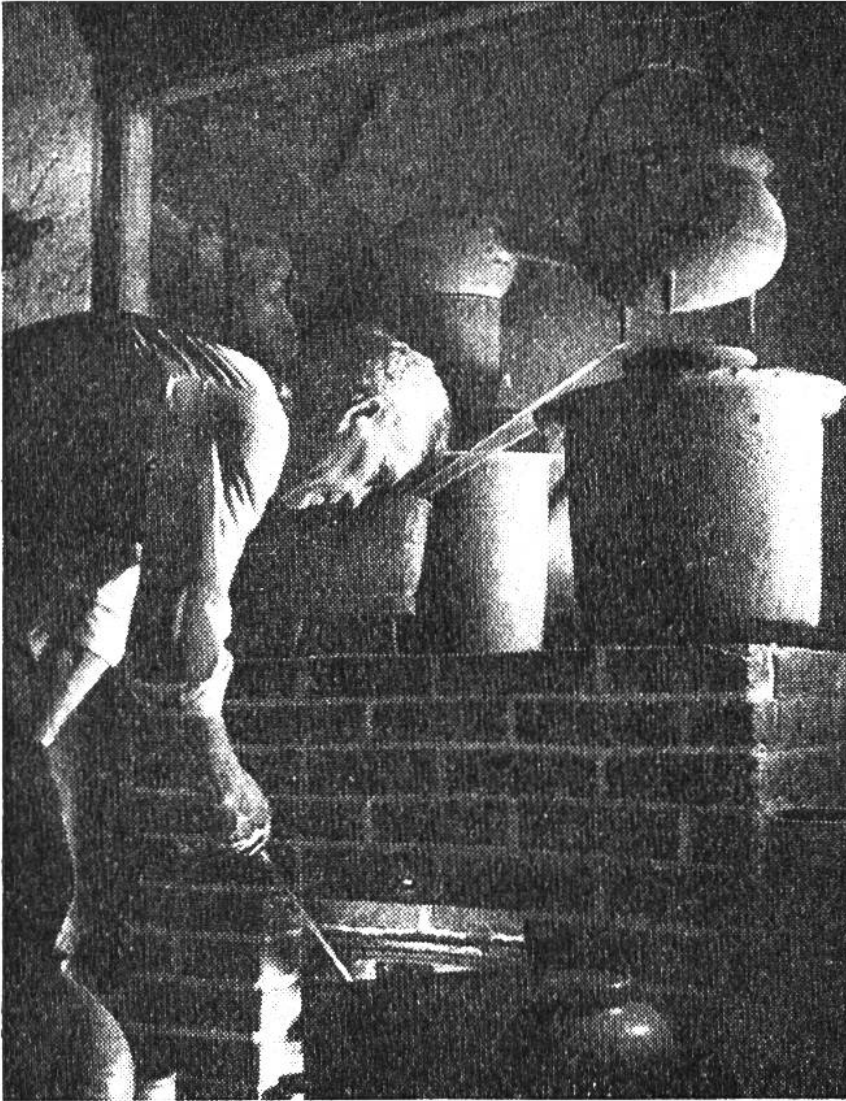
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-986998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

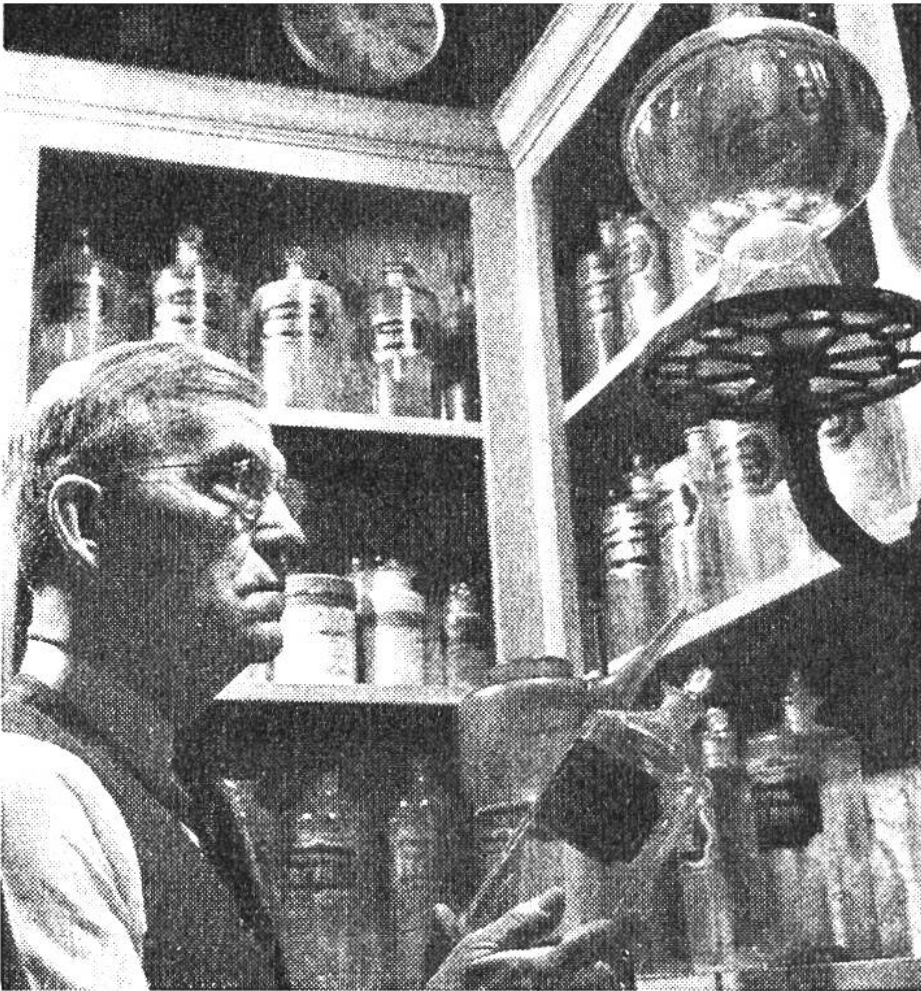
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Laboratoriums-herd aus dem Jahre 1752 mit heute nur noch selten verwendeten alten Kupferkesseln, Destillierblasen, Gefässen und Geräten.

ALTE APOTHEKEN

Eine Reise hatte uns in unserer Jugend in die Rokoko-Apotheke der während des Zweiten Weltkrieges zum grossen Teile zerstörten Barockstadt Würzburg am Main geführt. Dieses Juwel einer architektonischen Hohezeit, in der auch Zweckräume mit einer Liebe zur Form und einer Kunstfreude ohnegleichen gestaltet worden waren, bezauberte uns. Es liess uns beinahe vergessen, dass wir uns in dieser mit auserlesenem Geschmack eingerichteten Rokoko-Offizin an einer Stätte täglicher pharmazeutischer Arbeit befanden, wo moderne Apotheker in weissen Arbeitskitteln aus den schön geschwungenen Schubladen die Kräuter holten und sie zu Mischungen abwogen, wo andere die entzückenden Rokoko-Standgefässe und Flaschen von den Regalen hoben, um Medikamente nach



Schöne alte Standgefäße aus Glas mit eingeschliffenem Stopfen oder solche aus Porzellan sind der Stolz eines jeden Apothekers. Wir finden sie in

historischen Museen, aber auch bei den Antiquitätenhändlern. Der Ankauf besonders schön geformter Porzellan-, Zinn- oder Glas-Standgefäße aus vergangenen Zeiten kann den Sammler viel Geld kosten.

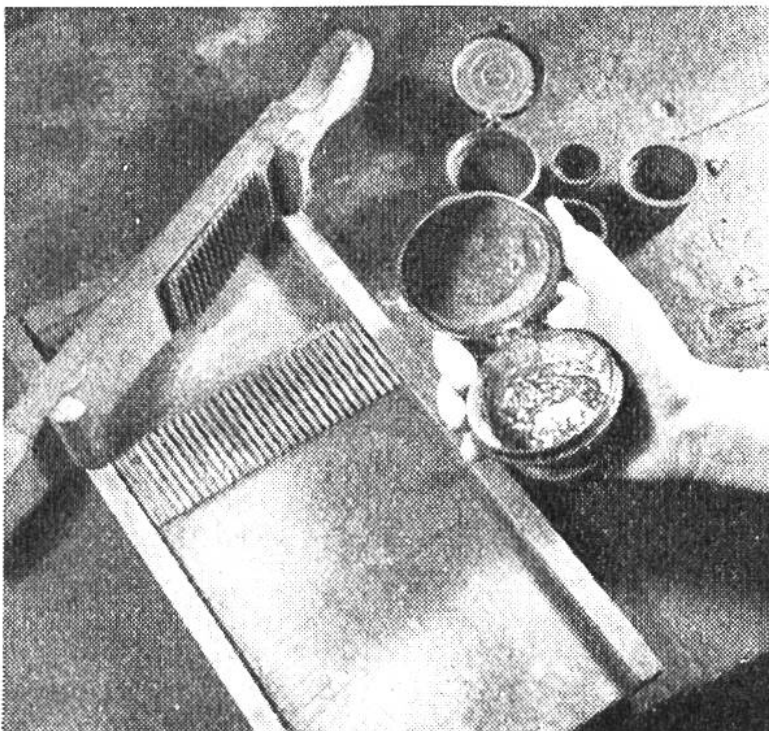
laufend eingehenden Rezepten zusammenzustellen, sich dabei nebst modernsten Geräten auch sehr alter Apothekerutensilien bedienend. Auf dem Rezeptiertisch stand eine schmiedeiserne Waage von schönster handwerklicher Arbeit. Mächtige Bronzemörser, feinziselierte Zinnstandgefäße, entzückend bemalte Glasstandflaschen und Holzbüchsen mit Rankenwerk und Schnörkeln, merkwürdige Destillierapparate, eine ganze Anzahl von verschiedensten Waagen, eine mit Goldgewichten, eine andere mit Acht- und Sechzehn-Unzen-Gewichten, eine lustige Waage mit Glaskugeln und angehängten Massivkugeln, die zur Bestimmung des spezifischen Gewichtes von Flüssigkeiten dienten, Löffel aus Holz, Horn, Bein und Metall in allen Formen und Grössen, Kräuterschneidemaschinen und manch anderes mehr. Ist es zu verwundern, dass wir an unsere



Die Waage ist für den Apotheker eines der wichtigsten Geräte; denn beim Rezeptieren bedarf es oft nur einer kleinen Menge einer Substanz, die peinlich genau abgewogen werden muss. Während heute die Waagen sehr einfach gebaut sind, zeichnen sich jene der alten Apotheken durch viel Schnörkelwerk, handwerkliche Phantasie und Freude an den verschiedensten Formen aus.

Begleitet Frage an Frage richteten? Wozu? Woher? Seit wann? Ja, seit wann verfügt der Mensch über Arzneimittel? Seit wann gibt es Apotheker?

Das Bestreben, Krankheiten zu heilen, das Leben zu verlängern, lässt sich weit zurück in die Geschichte der Menschheit verfolgen. Mit den allerältesten schriftlichen Überlieferungen sind auch Kenntnisse über Heilkräfte und Heilmittel weiter-



Dieses Bild zeigt das heute noch täglich gebrauchte Pillenbrett. Die Pillenmasse wird in einem Mörser angestossen, auf dem Pillenbrett in Stränge gerollt und in die einzelnen Pillen geteilt. Im Pillenroller (Dose in der Hand) können sie z. B. mit Zucker überzogen werden.

gegeben worden. Aus den Keilschriften der Babylonier und Assyrer kennen wir manches Rezept, und auch die alten ostasiatischen Kulturvölker besaßen schon früh wertvolle Heilmittel. So hat Volk nach Volk den Arzneimittelschatz bereichert, der sich, aus einem Gemisch von Wissen und Aberglauben, immer mehr zu einer reinen Wissenschaft geläutert hat, wie sich ähnlich in den Händen des Apothekers aus einem rohen Stoff eine reine Substanz destillieren lässt. Den gleichen Weg der «Läuterung» ging auch der Arzeneikundige. Früher lag diese Kunde in den Händen der Zauberer – bei vielen primitiven Völkern ist dies heute noch so –, später der Priester, noch später der Mönche oder der Klosterfrauen, und erst nach und nach festigte sich die Arzeneikunde zu einem eigentlichen Beruf, zu jenem des «apothecarius». Die akademische Ausbildung drängte sich auf, gesetzliche Grundlagen wurden geschaffen, Rechte und Pflichten festgelegt. Heute ist der Apotheker ein Mann der Wissenschaft, der lange und gründliche Studien hinter sich hat und dem der Arzt wie der Kranke volles Vertrauen schenkt.

Marguerite Reinhard

HELICOPTER

Hast du die Überschrift richtig gelesen? Helicopter heißen diese seltsamen fliegenden Windmühlen und nicht Helicopter oder gar Helioscoper, wie viele Leute sagen! So, und jetzt können wir zusammen ein wenig über diese neuartigen Flugzeuge plaudern.

Warum sind heute fast alle Flugzeugwerke bei riesigem Aufwand mit der Entwicklung von Helicoptern beschäftigt? – Die Antwort ist zunächst sehr einfach: Die gewöhnlichen – oder wie der Fachmann sagt: die Starrflügelflugzeuge – sind zu schnell geworden! Es kommt nicht selten vor, dass die Reise vom Stadtzentrum zum Flugplatz und vom Flugplatz des Bestimmungsortes zu dessen Stadtzentrum viel mehr Zeit beansprucht als der ganze Flug. Da die modernen Verkehrsflugzeuge zudem sehr lange Start- und Landebahnen benötigen, ist es erforderlich, dass die Flugplätze weit von den